



Welche Bedeutung hat Calvins Erbe für die heutigen Christen?

Bericht der internationalen Konsultation, vom 15. - 19. April 2007 in Genf

In zwei Jahren wird der 500. Geburtstag Johannes Calvins begangen, der 1509 geboren wurde. Dieser Anlass bietet Gelegenheit, in Genf und in der ganzen Welt über sein Erbe nachzusinnen und seine Relevanz für die wichtigen Themen der heutigen Zeit zu entdecken. Um diesen Prozess des Nachdenkens anzustoßen, trafen sich vom 15. bis 19. April 2007 in Genf 50 Theologinnen und Theologen aus verschiedenen Ländern und Erdteilen, eingeladen vom Internationalen Reformierten John Knox Zentrum, vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund, vom Reformierten Weltbund und der Theologischen Fakultät in Genf. Im Folgenden werden die Ergebnisse zusammengefasst:

Wer war Calvin und was ist die heutige Bedeutung seines Erbes? Diese Dauerthemen erlangen eine besondere Wichtigkeit angesichts des näher rückenden Calvin-Jubiläums 2009. Calvin bleibt eine Quelle der Inspiration für die reformierten Kirchen. Sie sehen der Feier deshalb mit tief empfundener Dankbarkeit entgegen und ergreifen die Gelegenheit für eigenes Engagement und eigene Erneuerung. Sie beabsichtigen, das wahre Erbe Calvins mit Christen anderer Traditionen und mit der Gesellschaft zu teilen. Gleichzeitig sind sie sich bewusst, dass das Bild Calvins ein kontroverses ist und heute oft in einem negativen Licht dargestellt wird. Er ist wie kein anderer Reformator des 16. Jahrhunderts zum Objekt von Klischees geworden, wobei vier Stereotypen immer wieder auftauchen, wenn er öffentlich erwähnt wird:

- sein düsteres Konzept der doppelten Prädestination: Gott erwählt einige zur Erlösung, andere zur Verdammung;
- die Enthaltensamkeit, die er den Genfern auferlegt hat;
- seine Beteiligung an der Hinrichtung von Michael Servet;
- seine Rolle bei der historischen Entwicklung der Moderne, insbesondere des modernen Kapitalismus. Einige halten ihn für den Vater der Moderne, andere meinen, dass er die Weichen für eine wohlstandsorientierte Spiritualität gestellt hat.

Obwohl diese Wahrnehmungen von Calvin weithin akzeptiert und von vielen vorausgesetzt werden, stellen sie eine Reduzierung und sogar ein Zerrbild der historischen Wirklichkeit dar. Sie führen zu einem auf Vorurteilen basierenden Verständnis, das den Zugang zur tatsächlichen Bedeutung des Reformers verstellt. Die Konsultation kam zum Schluss, dass ein neuer Interpretationsversuch unternommen

werden sollte. Wir laden deshalb alle Theologen und Akademiker anderer Fachbereiche ebenso wie das ganze Volk Gottes ein, Calvins Erbe neu zu begegnen. Wir sind davon überzeugt, dass sich daraus Einsichten und Perspektiven ergeben, die bis heute relevant sind. Eine nähere Betrachtung seiner Schriften, nicht nur der *Institutio*, sondern auch seiner kürzeren Abhandlungen, Predigten und Kommentare, werden unerwartete Reichtümer offenbaren.

Calvin gehört zur zweiten Generation der Reformationsbewegung. Sein Leben und seine Lehrtätigkeit haben wesentlich zur Konsolidierung der Reformation beigetragen. Die Tragweite und die Kohärenz seines Denkens haben den Aufbau reformierter Kirchen ermöglicht. Zum Reformationsjubiläum im Jahr 2017 muss sein Name deshalb herausgestellt werden, denn ohne Calvin hätte die Reformation einen anderen Weg genommen.

Bemühungen, über diese weitverbreiteten Stereotypen hinaus zu kommen, müssen aus unserer Sicht von folgenden drei Prinzipien geleitet sein:

- Ausgangspunkt jeglicher gültiger Interpretation muss zwangsläufig die fundamentale Triebkraft von Calvins Leben sein. Worin bestand die treibende Kraft seiner Theologie, seines Lebens? Seine ursprünglichen Ansichten, Gott, die Schöpfung, die Erlösung des Menschen und die Erfüllung aller Dinge zu verstehen, müssen den Interpretationsrahmen bilden, gerade für die besonderen und problematischen Aspekte seiner Lehre, etwa die Prädestinationslehre.
- Calvin wird oft für historische Entwicklungen späterer Jahrhunderte verantwortlich gemacht, und das sowohl im positiven wie im negativen Sinne. In den Augen einiger hat er die Tür zur Moderne geöffnet, besonders zum Kapitalismus, in den Augen anderer trägt er die Verantwortung für den einengenden biblizistischen Moralismus, der einige protestantische Kirchen prägt. Um ein authentisches Bild von Calvin zu gewinnen, ist es notwendig, sich von dessen ureigenen Intentionen und Äußerungen leiten zu lassen.
- Calvin lebte in einer ganz besonderen Situation – von Feinden angegriffen und angefochten auch in seiner eigenen Stadt Genf. Seine Auffassung des Evangeliums musste er in schwierigen Zeiten verteidigen. Calvin war nicht einfach ein theologischer Autor, sondern wurde – gegen seine persönliche Neigung und seinen Willen – in die Kämpfe seiner Zeit hineingezogen. Es ist daher essentiell, Calvin im Kontext seiner Zeit zu interpretieren. In jüngster Zeit wurden umfangreiche Forschungen zu einzelnen Aspekten seines Lebens angestellt, womit ein ausgewogeneres Verständnis möglich geworden ist.

Calvin war kein Heiliger; jeglicher Versuch, ein idealisiertes Bild von ihm zu entwerfen, muss daher fehlschlagen. Wir erkennen an, dass er mitunter scharf auf Konflikte in Genf reagiert und bei der Exekution von Servet eine mehr als fragwürdige Rolle gespielt hat. In entscheidenden Momenten hielten seine Handlungen nicht der Messlatte seiner eigenen Überzeugungen stand. Seine Wortwahl im Disput mit theologischen Gegnern erschwert das Lesen einiger seiner Schriften. Wenn es darum geht, die Relevanz seines Erbes zu reflektieren, ist uns bewusst, dass einige Aspekte seiner Lehre heute nicht mehr angemessen sind und nicht aufrecht erhalten werden können. Dennoch bleibt Calvin aus

unserer Sicht ein herausragender Zeuge der christlichen Botschaft und verdient es, aufmerksam angehört zu werden.

Hier eine Auswahl von acht Gebieten, die aus unserer Sicht heute von besonderem Interesse sind und einen neuen Zugang zu Calvins Erbe eröffnen können:

1. *Calvins enthusiastische Verkündung der Herrlichkeit Gottes.* Calvin glaubt, dass Gott, der gütige und allmächtige Schöpfer aller Dinge, wünscht, in einer engen Beziehung zu uns menschlichen Wesen zu stehen. Dieser Gott strebt danach, uns Gutes zu tun, indem er entsprechend den Umständen unserer kreatürlichen Existenz für uns Sorge trägt, um uns zu kennen und von uns gekannt zu werden. In der Rohheit der Krippe, der Schlichtheit des Kreuzes und in den Grenzen der biblischen Aussagen begegnet uns Gott, der uns mit der Kraft des Heiligen Geistes in Anspruch nimmt. Gottes Herrlichkeit, die sich so manifestiert, spiegelt sich in der Herrlichkeit der menschlichen Existenz, wenn wir das Evangelium in alle Lebensbereiche integrieren. Calvin schreibt: „Was soll ich sagen? Ohne Zweifel ist der Mensch wie die Eitelkeit geworden, er ist zunichte geworden, er ist nichts! Wie soll aber der gar nichts sein, den Gott groß macht? Wie soll der nichts sein, dem Gottes Herz sich zugewandt? Lasst uns aufatmen, Ihr Brüder! Wir sind gewiss in unserem Herzen nichts – aber vielleicht mag im Herzen Gottes etwas über uns verborgen sein! Du Vater der Barmherzigkeit, du Vater der Elenden, wie wendest du dein Herz zu uns? Denn dein Herz ist, wo dein Schatz ist!“ (*Institutio* III.2.25).
2. *Calvins Entschlossenheit, Jesus Christus an die erste Stelle unseres Denkens und Handelns zu stellen.* Gottes Gnade und Herrlichkeit kommt zu uns Menschen in der Verehrung des Namens Christi, der Fleisch von unserem Fleisch wurde. „Wenn wir also von ihm auch nur im geringsten uns abwenden, so schwindet allmählich unser Heil... der Name Jesu ist das Salz, ohne das alles, was uns vorgesetzt wird, keine Würze hat.“ (*Institutio* II.16.1). Die Kirche hängt vollkommen ab von der Präsenz des lebendigen Jesus Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes. Damit entsteht die Gemeinschaft der „Liebhaber Christi“ (*amateurs du Christ*, Vorwort zu Olivetans Bibelübersetzung). Sie kann sich nicht auf Tradition oder die Stärke bestehender Strukturen stützen. Calvins Kritik an der zeitgenössischen Kirche basierte auf dieser starken Überzeugung.
3. *Calvins Betonung der Rolle des Heiligen Geistes in Schöpfung und Erlösung.* Gottes Werk ist universell und allumfassend. Für Calvin drückt sich darin die göttliche Herrschaft über alle menschlichen und nichtmenschlichen Wesen aus. Es gibt nichts, was jenseits der Weisheit und elterliche Liebe Gottes läge. Der Geist ist eine Leben spendende Kraft, die die Dinge erhält. Dieser Heilige Geist vereint uns mit Christus, inspiriert uns, Gottes Wort zu verstehen, erleuchtet und rechtfertigt uns im Glauben und vereint uns in der Gemeinschaft der Kirche. Calvin spricht von der Kirche mit ihrem Dienst an Wort und Sakrament als der Gemeinschaft der Gläubigen, in der der Glaube entsteht, genährt und gestärkt wird durch die Kraft des Heiligen Geistes. Als Teil seines Leibes erhoffen wir uns die Erneuerung unseres eigenen Lebens und der ganzen Welt.
4. *Calvins Bezug auf die Schrift.* Für Calvin ist die Bibel das Herzstück des kirchlichen Lebens, Pflichtlektüre, die jedes einzelne Mitglied des Gottesvolkes

zu studieren hat. Zu lehren ist sie in der Kirche, die er oft als “Mutter” oder “Schule” unseres Glaubens bezeichnet. „Denn unsere Schwachheit erträgt es auch nicht, dass wir von der Schule entlassen werden, ehe wir im Laufe unseres ganzen Lebens Schüler gewesen sind.“ (*Institutio*, IV.1.4). Calvins Aufmerksamkeit gegenüber dem Inhalt und der Einheit des Alten und des Neuen Testaments, der zentralen Bedeutung Jesu Christi im biblischen Zeugnis, der Notwendigkeit, über die Textbedeutung auf der Höhe des historischen und wissenschaftlichen Standes seiner Zeit zu streiten, und der Macht des Wortes Gottes, zu jeder Generation auf neue Weise zu sprechen, bleiben beispielhaft. Seine Ausführungen zur christlichen Doktrin sind niemals getrennt von der Schriftinterpretation, und diese wiederum findet im Kontext seiner alltäglichen Predigtstätigkeit, seiner Seelsorge und seiner gesellschaftlichen Einbindung statt.

5. *Calvins Entschlossenheit, dass Gottes Wille auf alle Lebensbereiche angewandt wird.* Calvins Ziel war, dass Gottes Herrlichkeit auf allen Ebenen des Seins gefeiert und bezeugt wird, dass die gesamte Schöpfung Gott auf konkrete und lebendige Weise lobt, dass Gottes Schönheit sich in unseren großen und kleinen Lebensmustern manifestiert. Calvin hält fest, dass das moralische Gesetz der Schrift uns einerseits unserer Schuld gegen Gottes Willen überführt, dass es jedoch auch als Anleitung dafür dient, Gott in jedem Bereich unseres täglichen Lebens zu verherrlichen. Das Gesetz, in dem Gottes Weg für die Gläubigen Form gewinnt, eröffnet einen Raum für blühendes menschliches Leben, das ebenso einladend und einbeziehend ist wie es verbindlich und prägend ist. Es setzt unserem kreatürlichen Dasein die Grenzen, damit wir uns der guten Gaben Gottes erfreuen und sie in freudiger Dankbarkeit erwidern können.
6. *Calvins Betonung des göttlichen Geschenks der Schöpfung.* Gottes Wille zum Gedeihen der Schöpfung ist der bleibende Maßstab für die menschliche Gesellschaft und ihre Verbindung zur Schöpfung in all ihrer Tiefe und Rätselhaftigkeit. Wichtig in dieser Sichtweise ist die grundlegende Bejahung der Gleichheit aller Menschen und zugleich ihrer Unterschiedlichkeit. Dazu gehört das Verständnis, dass alle Aspekte der Schöpfung miteinander verknüpft sind, der Anspruch an die Menschen, miteinander gerechte Beziehungen einzugehen, und die dauerhafte Verpflichtung auf die Menschenwürde. Herzstück dieser Vision ist eine barmherzige Hingabe an die Liebe, an die Gerechtigkeit, die verantwortliche Fürsorge und Gastfreundschaft gegenüber „Witwen, Weisen und Fremden“: All jenen, die schutzlos sind, vertrieben, hungrig, einsam, zum Schweigen gebracht, betrogen, machtlos, krank, gebrochen an Körper und Geist, und all jene, die leiden in unserer sich globalisierenden und polarisierenden Welt. „Wo Gott bekannt ist, ist auch für die Menschheit gesorgt“ (*in Ieremiam 22,16*). Calvin macht geltend, dass wir Christus in allen Menschen erkennen, und dass wir durch seine Präsenz in ihnen erhöht und beurteilt werden. In unseren Worten und Werken verkünden wir stets die Einheit der Schöpfung als „Theater Herrlichkeit Gottes“.
7. *Calvins Einsicht, dass die Kirche permanent gefordert ist, ihr Verhältnis zu den weltlichen Mächten und Herrschern neu zu bestimmen.* In unserem gegenwärtigen globalen Kontext umfasst dies sowohl die verschiedenen Formen von Staat und Nation als auch die variablen Realitäten des globalen Marktes. Dazu gehört das Eingeständnis der Kirche, mitverantwortlich zu sein für die Zerbrochenheit der

Schöpfung und menschliches Leid, aber auch ihr Wunsch, prophetisch zu predigen und Gottes guten Willen für die Welt zu verkörpern. Calvin erkennt ebenfalls an, dass Gottes Herrlichkeit auch außerhalb der Kirche verkündet und verkörpert werden kann und die christliche Gemeinschaft gefordert ist, ihren Nachbarn in der Welt in Demut und mit klarer Vision zu begegnen. Der Kirche ist bewusst, dass Form und Inhalt einer solchen Zusage von Ort zu Ort und über die Zeiten hinweg unterschiedlich sein werden, so vielfältig und reich wie die gelebten Realitäten von Gottes Schöpfung selbst. Dennoch kann die Kirche nicht anders als Gottes Wort gehorsam und dankbar in der Gegenwart zu erwidern und somit eine konstruktive Zeugin Christi zu sein.

8. *Calvins Einsatz für die Einheit der Kirche.* Calvin lebte seinen leidenschaftlichen und fortwährenden Einsatz für die Einheit des Leibes Christi in der Realität einer bereits fragmentierten Kirche. Inmitten in der Teilung erkannte er den einen Gott der einen Kirche an, indem er wiederholt betonte, dass der Leib Christi eine Einheit sei, dass somit eine geteilte Kirche nicht zu rechtfertigen, ja dass die Schismen innerhalb der Kirche skandalös seien. Auch unsere gegenwärtige Situation ist eine von geteilten Kirchen und der Gefahr der weiteren Aufspaltung. Gerade die reformierten Kirchen sind weiterhin geprägt von innerer Teilung, aber auch von ökumenischem Engagement. Calvins Reflexionen zum Wesen der christlichen Gemeinschaft, seine Bereitschaft, in Kontroversen wie der Abendmahlsdebatte zu vermitteln und sein unermüdliches Streben, Brücken auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens zu bauen, stellen Herausforderungen für uns heute dar. Calvin fordert die Kirchen heraus, die Gründe der fortgesetzten Teilung zu verstehen und, in Übereinstimmung mit der Schrift, durch konkretes ökumenisches Engagement eine sichtbare Einheit anzustreben – all das im Sinne der Glaubwürdigkeit des Evangeliums in der Welt und der Geradlinigkeit des kirchlichen Lebens und Auftrags.

Teilnehmer:

Prof. Dr. Philip Benedict; Universität Genf; Schweiz
Bischof Dr. Gusztáv Bölskei; Reformierte Kirche in Ungarn
Pfr. Thierry Bourgeois; Eglise Evangélique Libre de Genève; Schweiz
Prof. Dr. Coenraad Burger; Universität Stellenbosch; Südafrika
Prof. Dr. Eberhard Busch; Universität Göttingen; Deutschland
Prof. Dr. Emidio Campi; Universität Zürich; Schweiz
Pfr. Prof. Leopoldo Cervantes-Ortiz; Iglesia Nacional Presbiteriana; Mexiko
Pfr. Dr. Meehyun Chung; mission 21; Schweiz
Pfr. Jean Arnold de Clermont; Fédération protestante de France
Dr. Wulfert de Greef; Protestantische Kirche in den Niederlanden
Prof. Dr. James de Jong; Calvin College and Calvin Theological Seminary; USA
Prof. Dr. François Dermange; Universität Genf; Schweiz
Dr. Edouard Dommen; Schweiz
Prof. Dr. Eva-Maria Faber; Theologische Hochschule Chur; Schweiz
Prof. Dr. David Fergusson; University of Edinburgh; Schottland
Pfr. Serge Fornerod; Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
Prof. Dr. Martin Friedrich; Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) -
Leuenberger Kirchengemeinschaft

Dr. Pawel Gajewski; Chiesa evangelica Valdese; Italien
Pfr. Prof. Eduardo Galasso Faria; Seminario teológico de São Paulo; Brasilien
Pfr. Philipp Genequand; Eglise protestante de Genève; Schweiz
Pfr. Mag. Thomas Hennefeld; Evangelische Kirche H.B. in Österreich
Pfr. Dr. Martin Hirzel; Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
Prof. Dr. Serene Jones; Yale Divinity School; USA
Prof. Dr. Tamás Juhász; Universität Cluj-Napoca; Rumänien
Pfr. Dr. Clifton Kirkpatrick; Reformierter Weltbund
Frau Charlotte Kuffer ; Eglise protestante de Genève ; Schweiz
Dr. Johannes Langhoff ; Evangelische Kirche H.B. in Österreich
Pfr. Dr. JaeCheon Lee; Presbyterianische Kirche in der Republik Korea
Prof. Christian Link; Universität Bochum; Deutschland
Pfr. Dr. Gottfried Locher; Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg;
Schweiz
Dr. Odair Pedroso Mateus; Reformierter Weltbund
Dr. h.c. Gerrit Noltensmeier; Reformierter Bund; Deutschland
Dr. Peter Opitz; Universität Zürich, Institut für Schweizerische Reformationgeschichte;
Schweiz
Prof. Seong-Won Park; Young Nam Theological College and Seminary; Korea
Pfr. Solveig Perret-Almelid; Conférence des églises protestantes romandes; Schweiz
Pfr. Dr. Lazarus Purwanto; Reformierter Ökumenischer Rat; Indonesien
Dr. Rinse H. Reeling Brouwer; Protestantische Kirche in den Niederlanden
Pfr. Philippe Reymond; Eglise protestante de Genève; Schweiz
Prof. Dr. Cynthia Rigby; Austin Presbyterian Theological Seminary; USA
Prof. Dr. Georges Sabra; Near East School of Theology; Libanon
Prof. Dr. Herman J. Selderhuis; Theologische Universität Apeldoorn; Niederlande
Pfr. Dr. Joseph D. Small; Presbyterian Church; USA
Prof. Dr. Dirk Smit; Universität Stellenbosch, Theologische Fakultät; Südafrika
Prof. Dr. Nicola Stricker; Institut Protestant de Théologie; Frankreich
Prof. Dr. Lukas Vischer; Internationales Reformiertes John Knox Zentrum; Schweiz
Kirchenrat Dr. Vicco von Bülow; Evangelische Kirche in Deutschland
Prof. Dr. Robert Vosloo; Universität Stellenbosch, Theologische Fakultät; Südafrika
Pfr. Prof. Ambroise Aiming Wang; Nanjing Union Theol. Seminar, Protestantische
Kirche Chinas; Schweiz
Pfr. Thomas Wipf; Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
Pfr. Prof. Germán Zijlstra; Alianza de Iglesias Presbiterianas y Reformadas de América
Latina